

Daten & Diebe

IT-SECURITY. Die Bedrohungen aus dem Internet haben einen neuen Höhepunkt erreicht – auch, aber nicht nur wegen der Wirtschaftskrise. eltrend sagt Ihnen, wie Sie sich schützen können. Von Oliver Judex

Bis zu 40.000 neue Viren. Jeden Tag. Das registrieren die Sicherheitsexperten derzeit weltweit. Und ein Ende ist nicht abzusehen. Im Gegenteil: „Die Virenschreiber erkennen immer mehr, dass mit derartigen Schadprogrammen viel Geld zu verdienen ist“, sagt Josef Pichlmayer, Geschäftsführer des Wiener Security-Software-Unternehmens Ikarus. Dabei gibt es inzwischen hervorragende Programme und neue Tools, die in der Lage sind, Computer wirkungsvoll zu schützen (siehe rechts).

Eine hundertprozentige Sicherheit kann aber niemand garantieren. „Es ist ein ausgeglichenes Wettrennen“, erklärt Gerhard Göschl, Sicherheitssprecher von Microsoft Österreich. Je besser die Abwehrmechanismen werden, desto mehr strengen sich die Schadcode-Programmierer an: „Es geht darum, sein System so zu schützen, dass der Aufwand, die Sperren zu überwinden, unverhältnismäßig groß wird. Andererseits werden sich Datendiebe dort besonders anstrengen, wo sich kriminelle Energie auch auszahlt.“

Denn längst geht es nicht mehr darum, fremde Rechner auf der ganzen Welt lahmzulegen. Computer beherbergen immer mehr persönliche Daten, an welche die Datendiebe mit immer raffinierteren Programmen herankommen wollen.

„Diese Daten werden verkauft und können im schlimmsten Fall dazu führen, dass jemand eine falsche Identität annimmt, um damit zu Geld zu kommen“, erklärt John Brigden, Senior

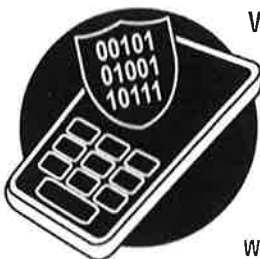
Vice President des Schutzprogramm-Herstellers Symantec (siehe Interview Seite 153). Er spricht von einem Milliardengeschäft, das im Untergrund gedeiht. So werden derzeit am häufigsten Bankzugangsdaten am Markt angeboten, zu einem Preis von – je nach Güte der Daten – zehn bis 1000 Dollar pro Konto. Vollwertige Identitäten kosten zwischen einem und 15 Dollar, Kreditkartenangaben sind für bis zu 20 Dollar zu haben. Nach Berechnungen von Symantec liegt der potenzielle Marktwert aller einschlägig angebotenen Kreditkarteninformationen bei 5,3 Milliarden Dollar.

Abnehmer gibt es überall auf der Welt – und es werden immer mehr. Die Wirtschaftskrise drängt viele in den Untergrund; sie versuchen dort, ihr Einkommen aufzubessern oder gar davon zu leben. Ebenso ist die Chance, mit windigen Angeboten in Form von Phishing- oder Spam-Mails erfolgreich zu sein, heute besser >





Nichts für Panzerknacker. Wer dem Schutz durch Passwörter nicht traut, kann neuerdings seine Daten auch in einem mobilen Datentresor mit sich herumtragen. Digitrade bietet eine externe Security-Festplatte (ab 75 Euro): Die Daten darauf sind mehrfach verschlüsselt sowie passwortgesichert und nur auslesbar mithilfe eines RFID-Schlüssels, eines kleinen Funkchips, der auf PC oder Notebook angebracht wird und die Festplatte freischaltet. Neu ist auch der e-tresor von A-Trust, ein virtueller Online-Datensafe, in den Dokumente abgelegt werden können (www.e-tresor.at) und der nur mittels elektronischer Signaturkarte zu öffnen ist.



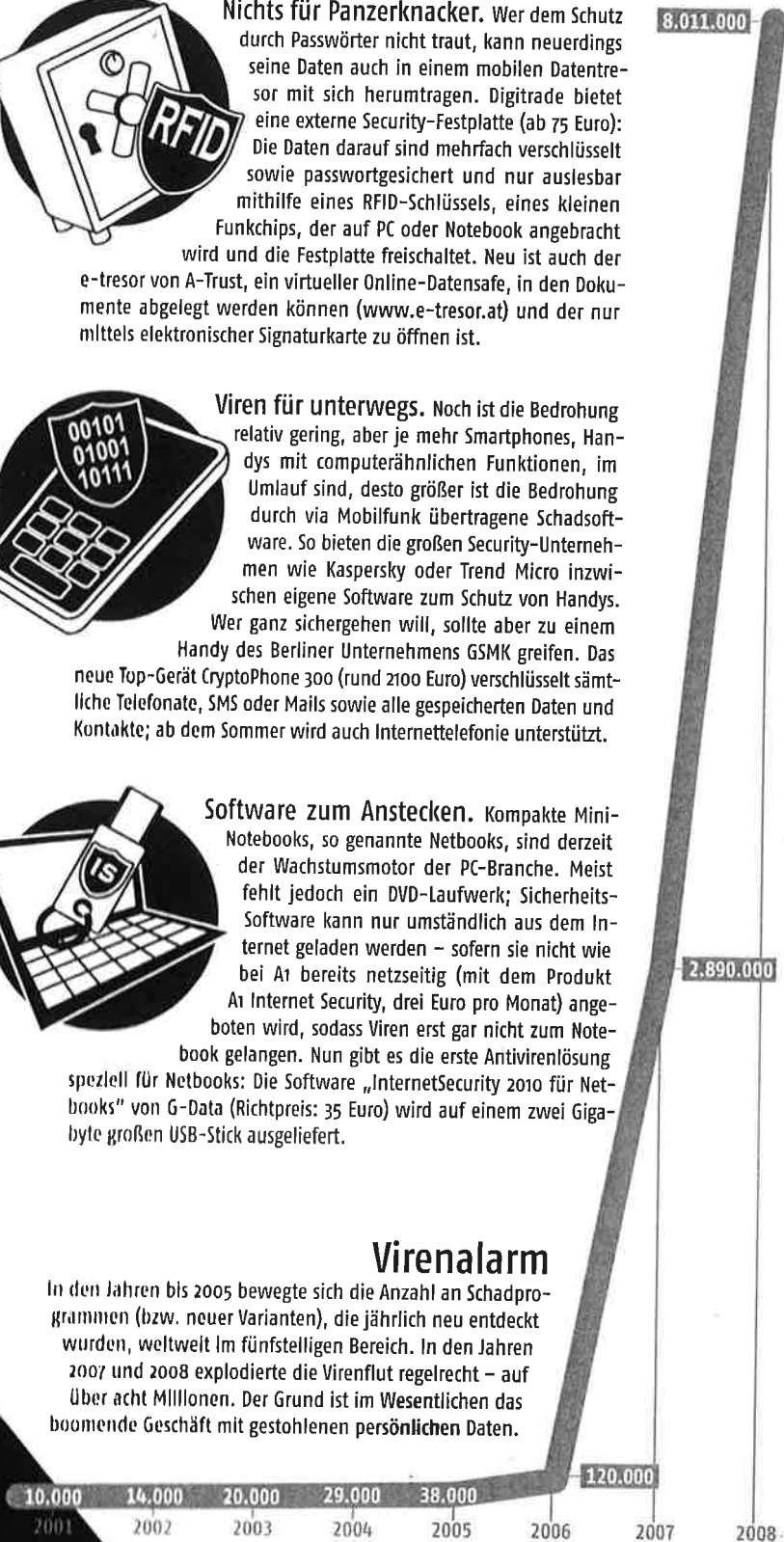
Viren für unterwegs. Noch ist die Bedrohung relativ gering, aber je mehr Smartphones, Handys mit computerähnlichen Funktionen, im Umlauf sind, desto größer ist die Bedrohung durch via Mobilfunk übertragene Schadsoftware. So bieten die großen Security-Unternehmen wie Kaspersky oder Trend Micro inzwischen eigene Software zum Schutz von Handys. Wer ganz sichergehen will, sollte aber zu einem Handy des Berliner Unternehmens GSMK greifen. Das neue Top-Gerät CryptoPhone 300 (rund 2100 Euro) verschlüsselt sämtliche Telefonate, SMS oder Mails sowie alle gespeicherten Daten und Kontakte; ab dem Sommer wird auch Internettelefonie unterstützt.



Software zum Anstecken. Kompakte Mini-Notebooks, so genannte Netbooks, sind derzeit der Wachstumsmotor der PC-Branche. Meist fehlt jedoch ein DVD-Laufwerk; Sicherheits-Software kann nur umständlich aus dem Internet geladen werden – sofern sie nicht wie bei A1 bereits netzseitig (mit dem Produkt A1 Internet Security, drei Euro pro Monat) angeboten wird, sodass Viren erst gar nicht zum Notebook gelangen. Nun gibt es die erste Antivirenlösung speziell für Netbooks: Die Software „InternetSecurity 2010 für Netbooks“ von G-Data (Richtpreis: 35 Euro) wird auf einem zwei Giga-byte großen USB-Stick ausgeliefert.

Virenalarm

In den Jahren bis 2005 bewegte sich die Anzahl an Schadprogrammen (bzw. neuer Varianten), die jährlich neu entdeckt wurden, weltweit im fünfstelligen Bereich. In den Jahren 2007 und 2008 explodierte die Virenflut regelrecht – auf über acht Millionen. Der Grund ist im Wesentlichen das boomende Geschäft mit gestohlenen persönlichen Daten.



Quelle: Ikarus

Die besten Antivirenprogramme

- 1 Norton Antivirus 2009
- 2 G-Data Antivirus
- 3 F-Secure Antivirus
- 4 Bitdefender Antivirus
- 5 Antivir Personal

Auch empfehlenswert: der kostenlose Online-Scanner von Microsoft (safety.live.com) als ergänzender Check des Computers.

Top-5-Quelle: Testergebnisse des Fachmagazins „PC-Welt“.